

LITERATUR  
*und* ZUKUNFT



# LITERATUR *und* ZUKUNFT

BEITRÄGE *zum*  
STUDIERENDENKONGRESS  
KOMPARATISTIK 2022

*herausgegeben von*

Lara Ehlis, Kerstin Kiaups,  
Marco Maffei und Ben Sulzbacher



Ch. A. Bachmann Verlag

Bibliographische Informationen der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2024 Christian A. Bachmann Verlag, Berlin  
[www.christian-bachmann.de](http://www.christian-bachmann.de)

Druck und Bindung: docupoint GmbH, Barleben  
Printed in Germany

Abbildung auf dem Einband: Philip Behrendt, Bochum

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung, Übersetzung, Mikroverfilmung und die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

ISBN 978-3-96234-080-3 (Print)  
ISBN 978-3-96234-081-0 (Digital)

1. Auflage 2024

CAROLIN SLICKERS

## Reading Energy: Literatur(-Wissenschaft) im Feld der ›Energy Humanities‹

Im deutschsprachigen Raum ist anschlussfähige Forschung an die international und interdisziplinär ausgelegten ›Energy Humanities‹ noch unterrepräsentiert. Im folgenden Beitrag werden zunächst das Forschungsfeld, seine Herkunft und Zielperspektiven aufgeschlüsselt. Energie und Energienutzung werden als Teil menschlicher Kultur verstanden. Um aufzuzeigen, wie sich literarische Analysen in den Gesamtkontext der ›Energy Humanities‹ einfügen, exemplifiziert der Beitrag drei Lektüren von Jane Austens *Emma* (1816), Émile Zolas *Germinal* (1885) und Erik Neutschs *Spur der Steine* (1964). Alle drei Texte erfordern einen individuellen energie-kritischen Fokus, durch den die ihnen eigenen Energiesysteme hervortreten können. Komparatistisch gelesen zeigen sie den Facettenreichtum energie-kritischer literarischer Studien auf: Energienutzung als Statussymbol, Rohstoffextraktion als Kontamination des Menschen, industrielle Energieproduktion als Staatsminiatur.

### Einleitung

Was hat Energie – die Versorgung durch und Nutzung von Elektrizität, Wärme und Mobilität – mit Kultur zu tun? Imre Szeman, Sheena Wilson und Adam Carlson stellen Energienutzungsformen als einen wesentlichen, jedoch oft unterrepräsentierten Faktor menschlicher Geschichte dar: ›Figuring energy in relation to historical developments opens up new insights into the forces of power and politics that have shaped modernity, and demands that we critically explore the surprising limits of aesthetics and representation

in relation to energy.«<sup>1</sup> Besonders die Frage nach einer ästhetikorientierten Beobachtung des Phänomens ›Energie und Kultur‹ trifft auf fehlende Grundlagenforschung in diesem Bereich und vor allem auf ein Problem: Wenn Energienutzung aus unserem Alltag zwar nicht mehr wegzudenken ist, aber dennoch »unsichtbar«<sup>2</sup> bleibt, wie steht es dann um ihre ästhetische Ausgestaltung?

Im Folgenden soll ein kurzer Überblick über die Interferenzen und Möglichkeiten einer energiekritisch-inspirierten Kultur- und Literaturwissenschaft gegeben werden. Im Anschluss daran erfolgt eine komparatistische Analyse drei verschiedener Texte – Jane Austens *Emma*, Émile Zolas *Germinal* und Erik Neutchts *Spur der Steine* –, um zu skizzieren, wie Lektüren durch einen Fokus auf Energie und Energienutzung erweitert und vernetzt werden können.

### 1. ›Energy Humanities‹: Ein Netzwerk

Begonnen haben die Forschungen der ›Energy Humanities‹ mit zwei Negativthesen: Vaclav Smil behauptete in seiner Geschichte der Energie, dass kulturelle Erzeugnisse und Kunstformen wie z.B. Literatur kaum von dem Wechsel verschiedener Energienutzungsformen beeinträchtigt seien.<sup>3</sup> Des Weiteren kritisierte Amitav Ghosh in seiner Rezension des Romans *Cities of Salt* von Abdul Rahman Munif, dass die bisherige ästhetische Matrix der westlichen Literatur nicht in der Lage sei, Öl als das Ereignis der modernen Welt zu literarisieren.<sup>4</sup>

In den letzten zwei Jahrzehnten hat sich als Antwort auf diese Thesen ein Forschungsfeld formiert, das schließlich mit der 2017 erschienen Anthologie *Energy Humanities*<sup>5</sup> einen treffenden Namen bekam. Bereits in den ersten Jahren der sich entwickelnden Forschung waren literaturwissenschaftliche Perspektiven involviert. Spätere Veröffentlichungen zeigen, wie die Fragestellungen, mit denen sich die ›Energy Humanities‹ auseinandersetzen, in die Sozial- und Wirtschaftswissenschaften importiert werden können.<sup>6</sup>

1 Imre Szeman, Sheena Wilson und Adam Carlson: »On Petrocultures. Or, Why We Need to Understand Oil to Understand Everything Else«. In: *Petrocultures. Oil, Politics, and Culture*. Montreal 2017. S. 3–20, hier: S. 5.

2 Mit Bezug auf die Energiequelle Erdöl beziehen sich Ross Barrett und Daniel Worden auf die zentrale Eigenschaft von Energie »foundational and ever present, yet [...] also secreted away« zu sein. Ross Barrett und Daniel Worden: »Introduction«. In: *Oil Culture*. Hrsg. von dens. Minneapolis 2014. S. xvii–xxxiii, hier: S. xvii.

3 Vgl. Vaclav Smil: *Energy in World History*. Boulder, Colorado 1994, S. 252.

4 Vgl. Amitav Ghosh: »Petrofiction«. In: *The New Republic* 206.9 (1992), S. 29–34.

5 *Energy Humanities. An Anthology*. Hrsg. von Dominic Boyer und Imre Szeman. Baltimore 2017.

6 Siehe hier: *Energy Humanities. Current State and Future Directions*. Hrsg. von Matúš Mišík und Nada Kujundžić. Cham 2021.

Initiiert wurden die Überlegungen zu den Wechselbeziehungen zwischen Kultur und Rohstoffnutzung von Energieträgern, wie oben angedeutet, von Amitav Ghosh. Wenn Erdöl ein jahrhundert-formendes Ereignis sei, so fragt Ghosh, warum gäbe es kaum kanonische Werke, die sich dem widmen? Ist Literatur überhaupt in der Lage, zu beschreiben, wie Erdöl unsere Welt verändert hat? Wie kommt man ihm literarisch auf die Spur?

Diese Fragen haben Jahre später all jene umgetrieben, die sich der Erforschung der ›Petrocultures‹ gewidmet haben. Die Beschäftigung mit Erdöl ist noch heute ein zentraler Aspekt der ›Energy Humanities‹, auch wenn sie ihren Ressourcenfokus erweitert haben. So stehen mittlerweile weniger die Charakteristika des Erdöls und der durch es gebildeten Epoche, der ›Petromoderne‹,<sup>7</sup> im Vordergrund, sondern die Art und Weise, wie Energienutzung als solche in kulturelle und gesellschaftliche Praktiken eingebettet ist.

Die Frage nach Rohstoffen und ihren Bedeutungen ist längst mehr als nur literaturwissenschaftlich zu erfassen, mehr als nur eine rein innertextliche Angelegenheit. Im deutschsprachigen Raum und auch in der US-amerikanischen Germanistik ist vor allem eine Beschäftigung mit Kohle als Rohstoff zu verzeichnen.<sup>8</sup> Im internationalen Kontext ist immer noch die Beschäftigung mit Erdöl vorherrschend,<sup>9</sup> jedoch geraten auch zunehmend erneuerbare Energien wie Solarenergie,<sup>10</sup> Wind,<sup>11</sup> oder auch – in Schnittmengen mit den ›Blue Humanities‹ – fossile wie regenerative Energien der Offshore-Industrien<sup>12</sup> in den Fokus.

7 Alexander Klose und Benjamin Steininger: *Erdöl. Ein Atlas der Petromoderne*. Berlin 2020.

8 Siehe hier z.B. Dariya Manova: »Sterbende Kohle« und »flüssiges Gold«. *Robstoffnarrative in der Zwischenkriegszeit*. Berlin 2019; Jason Groves: *The Geological Unconscious. German Literature and the Mineral Imaginary*. New York 2020; Antonia Villinger: »Kohle als Machtinstrument. Zu Energie und Kohle in Gerhart Hauptmanns Sozialem Drama *Vor Sonnenaufgang* (1889)«. In: *Zukunftswissen? Potenziale prospektiver Erkenntnis am Beispiel der Energiewirtschaft*. Hrsg. von Manuel Mackasare. Berlin 2023, S. 315–330.

9 Siehe hier z.B. das Forschungskollektiv *Petrocultures*, aus dem das Kollektiv der *Energy Humanities* hervorgegangen ist: <https://www.petrocultures.com/> (Letzter Zugriff: 02.01.2023).

10 Siehe hier: Gregory Lynnall: *Imagining Solar Energy. The Power of the Sun in Literature, Science and Culture*. London 2020; Sheena Wilson: »Solarities or Solacultures«. In: *South Atlantic Quarterly* 120.1 (2021), S. 137–150; After Oil Collective: *Solarities: Seeking Energy Justice*. Minneapolis 2022.

11 Siehe hier: Dominic Boyer: *Energopolitics. Wind and power in the Anthropocene*. London 2019; Cymene Howe: *Ecologies. Wind and Power in the Anthropocene*. London 2019.

12 Siehe hier: Alexandra Campbell: »Extractive Poetics: Marine Energies in Scottish Literature«. In: *Humanities* 8.1 (2019), S. 1–19; Alexandra Campbell und Michael Payne: »Water Enclosure and World-Literature: New Perspectives on Hydro-Power and World-Ecology«. In: *Humanities* 9.3 (2020), S. 1–15, Katie Ritson: *The Shifting Sands of the North Sea Lowlands: Literary and Historical Imaginaries*. London 2018

2017 gründete sich mit der Herausgabe der Anthologie *Energy Humanities* das interdisziplinär ausgelegte Forschungskollektiv, das den gleichen Namen trägt.<sup>13</sup> Es widmet sich den Fragen nach Energie- und Ressourcenverbrauch und ihren Auswirkungen auf menschliche Kultur und menschliches Zusammenleben aus Perspektive der Geisteswissenschaften. Innerhalb dieses Forschungsnetzwerkes können die Teilwissenschaften der *Humanities* sowohl disziplinspezifisch als auch methodisch/fachlich kombinatorisch agieren. Im Fokus steht erstens das Zusammendenken von Energienutzungsformen und Kultur. Ein solches erfordert zweitens geisteswissenschaftliche Herangehensweisen. Dieses Forschungskollektiv hat es sich daneben drittens auch zur Aufgabe gemacht, zur praktischen Gestaltung der Transformationsforschung beizutragen und aus dem rein akademischen Raum herauszutreten. Das Forschungskollektiv versteht sich zudem viertens als eine Instanz der Zukunftsforschung.<sup>14</sup> Anstelle eines kontinuierlichen Research Teams dient die Plattform zum Teilen und Vernetzen wissenschaftlicher Arbeiten.

## 2. »Energy Humanities« in den Literaturwissenschaften

Wie können diese Impulse und Zielsetzungen ihre Verwirklichung in literaturwissenschaftlicher Arbeit finden? Ein energiekritischer Blick auf Literatur und ihre Produktionszusammenhänge kann aufzeigen, wie sich Literatur mit, entgegen oder zum historischen Wechsel von Energienutzungsformen entwickelt. Graeme Macdonald konstatiert hierzu ein wechselseitiges Verhältnis von literarischen Formen und Perioden von Energienutzungsformen:

»[D]oes literature shape and shift in accordance with the dominant energy forms of the era it registers? Might it somehow play a role in reproducing (or, indeed, resisting) [...] a predominant energy culture? [...] To begin to answer these questions we have to become more adept at divining the specific fuel(s) literary modes run on.«<sup>15</sup>

Energie-Texte widmen sich nicht nur den epochenmachenden Rohstoffen, sondern der Art und Weise, in der geschrieben wird: Der europäische realistische Roman und sein Verhältnis zur Eisenbahn können hier als Beispiele dienen.<sup>16</sup> Produktionsbedingungen von Literatur sind in ihrem Wandel auch durch neu anbrechende Energieperioden ermöglicht worden: vom Buch-

13 »Energy Humanities Official Website«. <https://www.energyhumanities.ca/> (Letzter Zugriff: 02.01.2023).

14 »Energy Humanities Official Website. About«. <https://www.energyhumanities.ca/#cards-section> (Letzter Zugriff: 02.01.2023).

15 Graeme Macdonald: »The Resources of Fiction«. In: *Energy Humanities*. Hrsg. von Boyer und Szeman, S. 529–548, hier: S. 533.

16 Siehe hierzu: Macdonald: »[I]magine, say, *Anna Karenina*, *Things Fall Apart* or *One Hundred Years of Solitude* without coal-powered locomotives!«. Ebd.

druck über das Verlagswesen bis zum Online-Weltmarkt; Gutenberg, Galimard und Google Books sind vor allem durch industrielle Energienutzung erst möglich geworden. Energienutzungsformen haben Literatur verändert.

Energienutzung lässt sich im Sinne der genannten ›Energy Regimes‹ sozio-ökonomisch periodisieren, wie es bereits oben anklang.<sup>17</sup> Ansätze einer kulturwissenschaftlichen Historisierung von Energie als Konzept sind durch Cara New Daggett vorgelegt worden.<sup>18</sup> Darüber hinaus können Impulse aus den ›Energy Humanities‹ für neue Perspektiven auf die Arbeit der Literaturwissenschaft selbst sorgen: Literaturen können sich um die Fragen nach bestimmten Energienutzungsmodellen, Ressourcen oder Problematiken ansiedeln (z.B. Ölkrise) und dabei aus Gruppierungen von Nation, Schule/Strömung und dominanten Interpretationszusammenhängen heraustreten. Patricia Yaeger skizziert ein solches Vorhaben:

»Instead of divvying up literary works into hundred-year intervals (or elastic variants like the long eighteenth or twentieth century) or categories harnessing the history of ideas (Romanticism, Enlightenment), what happens if we sort texts according to the energy sources that made them possible?«<sup>19</sup>

Dieser Gedanke eröffnet die Möglichkeit, Literatur in neue Kontexte zu bringen, Kanonisierungen neu zu formieren. Gerade in der Lehre bestünde hier die Möglichkeit, zu re-kanonisieren und die Grenzen institutioneller Trennung zu überwinden.

Zugleich stellt der energiekritische Ansatz *keinen* neuen Turn oder eine neue Formation ähnlich der *gender studies* oder *postcolonial studies* dar. Die ›Energy Humanities‹ sind als Querschnittsforschung zu betrachten und agieren in ähnlich umgreifenden kombinatorischen Modi wie die ›Medical Humanities‹.<sup>20</sup> Die ›Energy Humanities‹ bringen weder eine spezifisch eigene Methodik noch eine eigene Fachdisziplin hervor – sie agieren kombinatив.

Macht man Energienutzung zum Gegenstand literarischer Fragestellungen, so entstehen Analysen, die vor allem bisheriges Wissen neu vernetzen können: Durch diese Verknüpfungen können bestehende Lektüren reichhaltiger gemacht werden. Beispielsweise kann energiekritische Genderforschung mithilfe eines Close Reading analysieren, inwiefern ›Petromaskulinität‹<sup>21</sup> in Italo Calvinos Kurzgeschichte *La pompa di benzina* (1993) (dt. *Die*

17 Siehe hier z.B. Vaclav Smil: *Energy and Civilization. A History*. Cambridge, Massachusetts 2017.

18 Vgl. Cara New Daggett: *The Birth of Energy*. Durham 2019.

19 Patricia Yaeger u. a.: »Literature in the Ages of Wood, Tallow, Coal, Whale Oil, Gasoline, Atomic Power, and Other Energy Sources«. In: *Energy Humanities*. Hrsg. von Boyer und Szeman. S. 440–445, hier: S. 441.

20 Vgl. Rosi Braidotti: »Zoe/Geo/Techno-Materialismus«. In: *Technosphäre*. Hrsg. von Katrin Klingan und Christoph Rosol. Berlin 2019, S. 122–142.

21 Vgl. Cara New Daggett: *Petromaskulinität. Fossile Energieträger und autoritäres Begehren*. Aus d. Engl. von David Frühauf. Berlin 2023.

*Benzinpumpe*)<sup>22</sup> in Form fossiler Energienutzung als Maskulinitätsperformance gelesen werden kann; unterdessen kann auf Basis postkolonialer Kritik und durch ein Distant Reading ein Panorama entstehen, welches Verwicklungen von Rohstoffabbau und Kolonialismus in erzählenden Texten vom afrikanischen Kontinent im 20. Jahrhundert aufzeigt. Die beidseitige Weite der Skalierungen verdeutlicht, dass Energie-Kulturen und Welt-Literatur analog verstanden werden können. Imre Szeman sieht innerhalb der Energiesysteme ähnliche Verteilungs- und Dominanzmodalitäten wie im System von Franco Morettis ›World Literature,‘<sup>23</sup> während Graeme Macdonald vor allem auf das Verhältnis von Peripherie und Zentrum, das die Systeme Energie – hier besonders Erdöl – und World Literature ausbilden, zu sprechen kommt:

»I have argued that oil has recognizable form, and that its mobile, repetitive and relational logics are detectable in petrofictions and other significant representations of petro-development, compelling their comparative reading under the sign of world-literature. It is clear that there is a world-extraction-system, with a ›travelling‹ set of thematic and aesthetic attributes, and that world-literary examples of oil's explosive violence occur most prolifically on the periphery of that system.«<sup>24</sup>

Konzepte der Literaturwissenschaft finden durch einen energiekritischen Fokus neue Anwendungsmöglichkeiten und auch neue Möglichkeiten des Selbstverständnisses sowie der eigenen Funktionsweise. Das Konzept von Peripherie und Zentrum des literarischen Feldes führt direkt zu der Frage nach der literaturgeschichtlichen Konstituente per se: einem literarischen Kanon. Eine Periodisierung, wie sie Yaeger vorschlägt, verändert auch die Kriterien für literarische Zentraltexte. Einen Kanon der Energieliteratur könnte man auf verschiedene Arten zusammenstellen: Bereits kanonische Werke können durch eine energiekritische Lektüre erweitert werden oder unter bisherigen Kriterien als nicht kanonisch angesehene Texte können aufgenommen werden. Gerade für Autor:innen und Texte aus (post-)kolonialen Zusammenhängen oder Arbeiter- sowie Industrieliteratur ist das eine Möglichkeit der Aufwertung. Diese Lektüren bündelt die Frage nach der literarisch-ästhetischen Ausgestaltung von Energienutzung.

22 Italo Calvino: »La pompa di benzina«. In: Ders.: *Prima che tu dica ›Pronto‹*. Mailand 1993, S. 194–201. In deutscher Übersetzung: »Die Benzinpumpe«. In: Ders.: *Ein General in der Bibliothek*. Aus d. Ital. von Burkhart Kroeber. Frankfurt a. M. 2017, S. 171–177.

23 Vgl. Imre Szeman: »Conjectures on World Energy Literature: Or what is Petroculture?«. In: *Journal of Postcolonial Writing* 53.3 (2017), S. 277–288.

24 Graeme Macdonald: »Monstrous Transformer: Petrofiction and World Literature«. In: *Journal of Postcolonial Writing* 53.3 (2017), S. 289–302.

### 3. Literaturwissenschaften in den ›Energy Humanities‹

Drehen wir das Verhältnis um: Welche Impulse bringen die Literaturwissenschaften mit, wie bereichern sie selbst das Forschungsfeld der ›Energy Humanities‹?

Egal ob ›Transformationsforschung‹<sup>25</sup> oder ›Zukunftswissen‹<sup>26</sup> – wer sich mit der Zukunft auseinandersetzt, kommt nicht an der Frage nach der Energie vorbei. Technologische Innovationen stellen einen zentralen Pfeiler dieser Forschungsgebiete dar – dennoch ist nicht unerheblich, von welchen Vorstellungen diese Innovationen geleitet sind. Ein wichtiger Punkt ist daher das Verständnis von Energie und ihrer Einbettung in menschliche Kultur und Imaginarien. Laut Macdonald ist gerade die Literatur ein Archiv, das es dafür aufzusuchen gilt:

»Fiction in its various modes, genres, and histories, offers a significant (and relatively untapped) repository for the energy-aware scholar to demonstrate how, through successive epochs, particularly embedded kinds of energy create a predominant (and often-times alternative) culture of being and imagining in the world; organizing and enabling a prevalent mode of living, thinking, moving, dwelling, and working.«<sup>27</sup>

Über Energie zu sprechen ist nicht möglich, ohne von metaphorischem Sprechen Gebrauch zu machen – Energie *fließt*, Energie wird *gespeichert* oder *umgewandelt*. Literatur(-Wissenschaft) kann Aufschluss über die Imaginarien der Energie geben, Konzepte, Frames, Metaphern identifizieren. Darüber hinaus ist Literatur in der Lage, durch ihre potenzierende Sinnstruktur die Lesbarkeit von Energie zu erhöhen. Ein weiterer zentraler Pfeiler der Erforschung von Zukunft ist also schlichtweg die Art, wie wir Energie verstehen, interpretieren oder gar *lesen*. Die Kernkompetenz als historischer Diskurswissenschaft fällt hier der Literaturwissenschaft zu.

### 4. Energie lesen

Wie gestaltet sich eine solche Lektüre? Im Folgenden soll eine vergleichende energie-kritische Lektüre von drei Texten vorgestellt werden. Dabei erfordert jeder Text unterschiedliche Herangehensweisen und stellt unterschiedliche Aspekte vor. Nur aus einer komparatistischen Perspektive heraus finden diese drei Texte zu einer Gesamtkonstellation, die Aufschluss darüber geben

25 Siehe hier z.B. den Förderschwerpunkt Transformationsforschung der Heinrich-Böll-Stiftung: <https://www.boell.de/index.php/de/2011/12/22/foerderschwerpunkt-transformationsforschung> (Letzter Zugriff: 02.01.2023).

26 Siehe hier z.B. folgenden Tagungsband: *Zukunftswissen? Potenziale prospektiver Erkenntnis am Beispiel der Energiewirtschaft*. Hrsg. von Manuel Mackasare. Berlin 2023.

27 Macdonald: »Resources«, S. 531.

soll, wie sich die Wege von Energieträgern in den Texten und zwischen den Texten verfolgen lassen.

Folgende zwei Fragen sollen ein Herantreten an die Texte strukturieren: Welche Energienutzungsform oder Energiestruktur lässt sich hier vorfinden? Welche Schnittstellen gibt es zwischen Energienutzungs-system, sozio-ökonomischen Einflüssen und Figurenkonstellation?

#### 4.1. Holz – Jane Austens *Emma*

Der erste Text gehört zum Kanon der britischen Literatur: *Emma* (1816) von Jane Austen. Der Energieträger, der hier (weniger offensichtlich) im Fokus steht, ist Holz. Macdonald hat – mit einem Augenzwinkern – darauf hingewiesen, dass bereits Emmas Nachname (»Woodhouse«) in gewisser Weise die Aufmerksamkeit auf diesen Rohstoff lenkt.

Um Aufschluss über die Figuren und ihren sozioökonomischen Bezug zur Ressource Holz zu erhalten, lohnt sich ein Blick auf die wirtschaftlichen Zirkulationen, die den Text durchziehen. Wie in vielen Austen-Romanen ist auch in diesem ein zentrales Thema der Heiratsmarkt. Ein Markt also, auf dem sich verschiedene Arten von Kapital bewegen: finanzielles (Mitgiften und Pensionen), soziales (Gesten wie z.B. Briefe; soziale Praktiken wie z.B. Besuche), emotionales (Liebe, Freundschaft, Mentorat) und auch ressourcenbasiertes (Ländereien, Anteile an Industrien).

Ressourcenbasiertes Kapital bildet im Roman den zentralen gesellschaftlichen Antagonismus, der durch die Heirat von Emma Woodhouse und Mr Knightley befriedet werden soll: Es handelt sich hierbei um die Konfrontation zwischen der finanzstarken *New Gentry* (hier vertreten durch Emmas Vater Mr Woodhouse) und der landhabenden *Old Gentry* (vertreten durch Mr Knightley); ein Antagonismus also zwischen Land und Geld.

Mr Knightleys Kapital ist landgebunden, er hat »little spare money« und kann kaum eine Kutsche erhalten.<sup>28</sup> Seine Gewinne und die Erwirtschaftung des Landes bilden einen geschlossenen Geldkreislauf: Was er erwirtschaftet, reinvestiert er im Sinne der zukünftigen Erhaltung des Landes – eine Exemplifizierung des Nachhaltigkeitsbegriffes. Dieser stammt nicht umsonst aus der Forstwirtschaft.<sup>29</sup> Macdonald verweist auf die materielle wie metaphorische Gleichsetzung des Holzes mit Mr Knightleys Kapital:

»The giant log pile behind Mr. Knightley as he converses with his eventual wife in Jane Austen's *Emma* might have long appeared incidental. Now [...] it denotes

28 Jane Austen: *Emma*. Hrsg. von Nicola Bradbury und Keith Carabine. London 2007, S. 169.

29 Siehe hierzu: *Nachhaltigkeit in der Geschichte – Argumente – Ressourcen – Zwänge*. Hrsg. von Arnd Reitemeier, Ansgar Schanbacher und Tanja Susanne Scheer. Göttingen 2019.

not only an age of wood but also the invested power and prestige in the ownership of stockpiles of energy throughout history.«<sup>30</sup>

Die von Macdonald angesprochene Anhäufung des Feuerholzes ist zwar im übertragenen Sinne auch als eine Akkumulation von Kapital zu sehen, diese dient aber einem bestimmten Zweck: Das Feuerholz wird für den Winter aufgespart und nicht auf auswärtigen Märkten verkauft. Mr Knightley trägt darüber hinaus als Grundherr die Verantwortung für alle Teilhabenden und Arbeitenden in diesem System, im Sinne des »paternal system of landownership and management« der Regency Ära.<sup>31</sup>

Emmas Vater hingegen hat sein Kapital, so wird es angedeutet, aus Investitionsgeschäften im Kapitalmarkt, daher haben er und seine Familie im ländlichen Sozialgefüge des Romans keine funktionale Zugehörigkeit zum Landgut Highbury.<sup>32</sup> Mr Woodhouses Kapital ist aus eben diesem Grund weder regional/sozial (an die Ländereien oder ihm Verpflichtete) noch saisonal (durch natürliche Zyklen) gebunden. Das Woodhouse-Kapital ist zudem keineswegs neutral, sondern Teil eines wachsenden Finanznetzwerkes – Kolonien, britischer Seehandel – und zieht seine Dividenden aus der industriellen Ressourcenextraktion und Güterproduktion.<sup>33</sup>

Illustriert wird dieser gesellschaftliche Antagonismus durch den Rohstoffverbrauch der Figuren: Während Knightley Holz einspart, um es im Winter nach Bedarf einsetzen zu können, lässt Mr Woodhouse jeden Abend, Winter wie Sommer, ein Feuer brennen<sup>34</sup> und Austen lässt die Leser:innen wissen, dass er diese Gewohnheit auch als Gast in Gesellschaften außerhalb seines eigenen Haushaltes einfordert.<sup>35</sup>

Ähnlich verhält es sich bei der Mobilität: Während Mr Knightley Kutsche und Pferde nicht finanzieren kann, lässt Mr Woodhouse Gäste zum Zwecke seiner eigenen Unterhaltung nach Heartfield und wieder zurück kutschieren, so heißt es: »Mrs and Miss Bates, and Mrs Goddard [...] who were fetched and carried home so often, that Mr Woodhouse thought it no hardship for either James or the horses.«<sup>36</sup> Holz tritt also nicht nur als Brennstoff, sondern auch als Teil der Mobilität, in Form der Kutsche, hervor.

Zwei verschiedene Energienutzungsformen – das Heizen mit Holz und die Fortbewegung per Kutsche – finden, an diesen beiden Personen gemessen, entgegengesetzte Kultivierung. Auf einer dritten Ebene verdichtet sich diese Art der Energienutzung symbolisch in Bezug auf den Kamin. Heidi

30 Macdonald: »Resources«, S. 546. Hervorhebung im Original.

31 Beth Fowkes Tobin: »The Moral and Political Economy of Property in Austen's *Emma*«. In: *Eighteenth-Century Fiction* 2.3 (1990), S. 229–254, hier: S. 250.

32 Vgl. ebd., S. 239.

33 Vgl. ebd., S. 238.

34 Vgl. Austen: *Emma*, S. 283.

35 Vgl. ebd., S. 289.

36 Ebd., S. 14.

Scott bezeichnet den Kamin in Austens Romanen als Anachronismus: Zu dieser Zeit wurde nämlich bereits flächendeckend, und auch in gehobeneren Haushalten, mit Kohle geheizt.<sup>37</sup> Scott weist darauf hin, dass in allen Austen-Romanen der Kamin eine symbolische wie soziale Bedeutung hat: Er ist ein Orientierungspunkt im Raum,<sup>38</sup> er ist der Ort, an dem sich Gäste nach langer Reise aufwärmen, er ist sozialer Sammelpunkt.

Jane Austens ländliche Gesellschaft befindet sich im Anachronismus zu den tatsächlichen ressourcenwirtschaftlichen Entwicklungen im Großbritannien der Zeit. Die Industrialisierung wird, entgegen historischer Entwicklungen, in Austens Roman ausgeklammert. Die Geographie von Austens Romanen zeichnet, so Moretti, im Wesentlichen Landsitze als Ausgangs- und Endpunkte aus, die im Süden Englands angesiedelt seien, fernab von städtischen Ballungsräumen oder den nördlichen Industrien.<sup>39</sup> Was Moretti mit Blick auf die geografische Perspektive feststellt, lässt sich auch auf die Energienutzungssysteme anwenden: Der Landadel und das Zeitalter des Holzes werden entgegen der historischen Entwicklung der Kohlenutzung überbetont.

Mr Knightley darf zwar finanziell durch Emmas Mitgift saniert werden, der Country Estate und seine Art des Wirtschaftens bleiben aber bestehen. Jane Austens Roman positioniert sich also an einer Schnittstelle zwischen einem »age of wood«,<sup>40</sup> wie Macdonald es nennt, und einem bereits hereinbrechenden industriellen Kohlezeitalter.

#### 4.2. Kohle – Émile Zolas *Germinal*

Ein solches Spannungsverhältnis zwischen Energienutzungsformen und ihren sozialen Implikationen wurde im nächsten Textbeispiel bereits zu Gunsten der Kohle abgelöst. Während der Energieträger in Austens Roman eher eine subtile Rolle spielt, wird er in dem naturalistischen Roman *Germinal* (1885) des Autors Émile Zola zur zentralen Problematik.

Darin sucht der Mechaniker Étienne Lantier<sup>41</sup> Arbeit und findet sie in der Zeche von Montsou im Norden Frankreichs, einem fiktiven Ort, welcher der Ortschaft Anzin in Nord-Pas-de-Calais nachempfunden worden ist. Geschichtliche Dokumente belegen dort einen ähnlich umfassenden Streik, wie Zola ihn im Roman entstehen lässt.<sup>42</sup>

37 Vgl. Heidi Scott: *Fuel. An Ecocritical History*. London/New York 2018, S. 86.

38 Vgl. ebd., S. 87.

39 Vgl. Franco Moretti: *Atlas of the European Novel, 1800–1900*. London 1998, S. 13.

40 Macdonald: »Resources«, S. 546.

41 Bruder der Prostituierten Nana aus dem gleichnamigen Roman und Bruder des Künstlers Claude Lantier aus Zolas Roman *L'Œuvre*.

42 Vgl. Colette Becker: »Préface«. In: *Germinal*, S. 5–26, hier: S. 11.

Der Roman zeichnet eine Kette aus Katastrophen rund um die Zechengesellschaft und ihre Arbeiter:innen nach. Auf einen Stolleneinbruch folgen ein gewalttätiger Streik und schlussendlich eine Überflutung im Stollen. Alle diese Katastrophen spiegeln die Radikalisierungen und Verluste auf der Ebene der Protagonist:innen. Étienne radikalisiert sich zum Arbeiter:innenkämpfer an vorderster Front, die Familie Maheu – Étiennes sozialer Bezugspunkt – zerfällt nach und nach: Der Großvater stirbt, ein Sohn verlässt den Haushalt, ein weiterer Sohn wird durch den Stolleneinbruch dauerhaft verletzt, die Tochter kommt schlussendlich bei der Überflutung ums Leben.

In Zolas Roman wird die Kohle<sup>43</sup> weniger als Garant gesamtwirtschaftlicher Prosperität dargestellt. Im Gegenteil: Sie ist schädlich und kontaminiert den Menschen, der versucht, sie der Erde zu entreißen. Ausführlich geht der Text auf die Lungenkrankheiten der Arbeiter:innen ein – von detaillierten Beschreibungen schwarzen Hustenauswurfs bis hin zum langsamen gesundheitlichen Verfall der Figuren durch Rheumatismus und Paralyse.<sup>44</sup> Pervertiert wird diese Schädigung der Lungen der Arbeiter:innen, darauf weist Arthur Rose hin, durch die Figurentode der Tochter der Aktionärsfamilie (vom Großvater Maheu erwürgt) und des Neffen des Zechenbesitzers und Ingenieurs (ertrunken in der Stollenflutung).<sup>45</sup>

Die Kohle ist im Roman der Knotenpunkt, in dem narrative Konflikte, Biografien und Kapitalwachstum sich verschlingen – und das in mehr Dimensionen als der materiellen. Wie Mr Knightleys Holz steht sie nicht lediglich *für* Kapitalanhäufung, sie *ist* das Kapital. Kohle wird weniger in Heizenergie umgesetzt, sondern vorrangig in wirtschaftliche Macht. Jedoch öffnet sich hier der Ressourcenkreislauf, der auf dem Landsitz eines Mr Knightley noch geschlossene Formen angenommen hat: Das Kohlekapital ist unabhängig von Standortfaktoren. Fabriken, wie sie Zola beschreibt, können überall, auch in urbanen Zentren, entstehen, sodass die einzigen Faktoren, von denen sie wirklich abhängig sind, die Zufuhr von abgebauter Kohle und von Arbeitspersonal sind. Während Mr Knightley als Landbesitzer eine soziale Verantwortung seinen Untergebenen gegenüber hat, wird diese im Setting der Kohleproduktion ad absurdum geführt: Die Industrie zehrt nicht nur von der Kohle, auch Menschen sind eine Ressource, die in den Fabriken und im Stollen verbraucht wird. Zola lässt dies in den Worten, die Firma »fresse« die Arbeiter, seines Protagonisten Étienne Lantier verlauten.<sup>46</sup>

Die 20 Romane aus Zolas Rougon-Macquart-Zyklus bilden eine komplexe fiktionale Welt. Dass diese Welt auch im Sinne energiewirtschaftlicher Zusammenhänge kohärent ist, zeigt sich dadurch, dass die Kohle, die

43 In Bezug auf Zola ist zu präzisieren, dass es sich um Steinkohle handelt.

44 Vgl. Zola: *Germinal*, S. 30 und S. 329f.

45 Vgl. Arthur Rose: »Coal Politics: Receiving Émile Zola's *Germinal*«. In: *Modern Contemporary France* 29.2 (2021), S. 165–178, hier: S. 175.

46 Im Original: »usée de la mine, mangée par la Compagnie«, Zola: *Germinal*, S. 329.

in Montsou erwirtschaftet wird, in *L'Œuvre* an der Seine entladen und Teil von Claude Lantiers Gemälde wird. Wie Jessica Tanner beschreibt, ist Zolas fiktionale Welt angetrieben durch die in ihr enthaltene Thermodynamik.<sup>47</sup>

#### 4.3. Utopie: Erik Neutschs *Spur der Steine*

Im dritten und letzten Beispiel möchte ich auf den Roman *Spur der Steine* (1964) von Erik Neutsch zu sprechen kommen. Zentrum des Romans sind die fiktiven Schkona Werke, ein Industriekombinat, das sich noch im Bau befindet und das die Chemieproduktion und flächendeckende Energieversorgung der DDR sichern soll.

Zunächst möchte ich kurz auf zwei historische Ereignisse hinweisen, vor denen dieser Roman zu verstehen ist. Im ostdeutschen Leuna, einem Industriestandort im sogenannten »Chemiedreieck«, findet 1958 die Chemiekonferenz der DDR unter dem Motto »Chemie gibt Brot – Wohlstand – Schönheit« statt.<sup>48</sup> Brot bezieht sich hierbei auf kohlenstoffbasierten Dünger, Wohlstand soll durch die Wirtschaftskraft des Industriezweiges entstehen und Schönheit verweist auf die vielfältigen Kunststoffe, die in Haushalt und Freizeit die Tristesse der Nachkriegszeit vertreiben sollten. Auf dieser Konferenz wurde der Aufbau der ostdeutschen Chemieindustrie beschlossen. Große Hoffnungen wurden dabei in die Petrochemie gesetzt, die mit Öl aus der UdSSR ermöglicht werden sollte.<sup>49</sup> Petroleum wird zum Wohlstandsversprechen, zu einem Aufbruch in eine moderne Welt und zugleich auch zum Projekt der Erfüllung des sozialistischen Arbeiter- und Produktionsstaates.

Eine zweite Konferenz findet ein Jahr später in einem ähnlichen Setting statt: Im Elektrochemischen Kombinat in Bitterfeld trifft sich 1959 die Autorenkonferenz des Mitteldeutschen Verlages, um das literarische Projekt des Sozialismus zu beschließen. Schriftsteller:innen und Arbeiter:innen, besonders aus industriellen Bereichen, sollten einander ihre Arbeitsbereiche öffnen. Diese Zusammenkunft wird später als erste Bitterfelder Konferenz bekannt.<sup>50</sup>

Diese Dopplung petrochemischer und literarischer Planziele lässt sich in Erik Neutschs Roman beobachten. Im Zentrum des Romans steht die Baustelle der Schkona Werke, eines fiktiven Kombinats, dessen Aufbau, Vernetzung und Produktionsstruktur deutlich an den Werkkomplex in Leuna

47 Vgl. Jessica Tanner: »The Climate of Naturalism: Zola's Atmospheres«. In: *L'esprit Créateur* 57.1 (2017), S. 20–33, hier: S. 22.

48 Rainer Karlsch und Raymond G. Stokes: *Faktor Öl. Die Mineralwirtschaft in Deutschland 1859–1974*. München 2003, S. 232.

49 Vgl. ebd., S. 333.

50 Vgl. Eckhard Gillen: »Die Einheit von Kunst und Leben« – eine totalitäre Utopie der politischen und künstlerischen Avantgarde. Die Kulturrevolution in der SU 1929 und der Bitterfelder Weg in der DDR 1959 im Vergleich«. In: *ILCEA* 16 (2012), S. 1–17.

angelehnt sind. Die Baustelle in den Schkona Werken lässt sich als Gesamtmetapher für den sozialistischen Aufbau verstehen, in ihr findet sich eine Miniatur der DDR-Gesellschaft. So personifizieren die drei Protagonist:innen unterschiedliche Standpunkte und Gesellschaftsgruppen sowohl innerhalb des DDR-Staates als auch im sozialen Gefüge der Baustelle: der unpolitische Handwerker Hans Balla, die studierte Ingenieurin Kathrin Klee, der fortschrittsgläubige Parteisekretär Horrath.

Die umliegende Landschaft der Werke wird immer wieder als verdreckt, mit Karbidstaub überzogen, beschrieben. Das Kombinat wird für alle drei Protagonist:innen der (narrative) Nabel ihrer Welt; Schkona lässt man nicht so einfach hinter sich. Ähnlich wie in Zolas *Germinal* hinterlässt die Arbeit mit diesen Stoffen eine Spur im eigenen Körper, setzt sich dort ab. Der »schwarze, zu Pulver gebrannte Staub« der Werke »sickert in jede Ritze der Kleidung, knirscht zwischen den Zähnen«. <sup>51</sup>

Die Bauweise des Komplexes spiegelt die synergetischen Funktionsweisen seiner einzelnen Bestandteile wider. Sowohl Industriezweige als auch Arbeitsstände sind »alle mehr oder weniger voneinander abhängig«, so »versorg[t] einer den anderen mit Grundstoffen und halbfertigen Erzeugnissen zur Weiterverarbeitung«. <sup>52</sup> Das Kombinat umfasst Karbidöfen, Salzkohlekraftwerke und Werke zur Chlorelektrolyse; das wahre Herzstück des Plans ist jedoch der Ausbau der Produktion von Dünger, »Plaste« (Plastik) und Kunstfasern. Erdöl ist entscheidend für die DNA des Werkes, in den Worten von Bauleiter Trutmann: »Alles automatisiert, alles auf Petrochemie abgestimmt.« <sup>53</sup>

Energieumsetzung und -übersetzung werden in besonderer Art verhandelt. Auf der Figurenebene zeigt der Text ein hohes Maß an menschlicher Kraftanstrengung von Seiten der Protagonist:innen: Hans Balla schwitzt und schwitzt, <sup>54</sup> Kathrin Klee arbeitet »Abend für Abend« <sup>55</sup> am Zeichenbrett mit einem »nahezu tobenden Eifer« <sup>56</sup> und Horrath ist getrieben von einer »Besessenheit«, <sup>57</sup> die ihn beinahe ausbrennen lässt. Diese Anstrengungen zur Erfüllung des Bauplans werden in die Produktivität des fertigzustellenden Werkes übersetzt. In der Logik des Textes sind es sprichwörtlich sie, die den Aufbau vorantreiben. Auf metaphorischer Ebene versteht sich der Aufbau des industriell fortgeschrittenen Sozialismus als aus der menschlichen Anstrengung der Gemeinschaft gespeist. Die Energetisierung der DDR gerät somit zu einem komplexen, vielschichtigen, utopischen Großprojekt – in dieser Energieutopie gibt es keine Entropie, nur sich potenzierende Energie.

51 Erik Neutsch: *Spur der Steine*. Halle (Saale) 1966, S. 9.

52 Ebd., S. 53.

53 Ebd., S. 54.

54 Vgl. ebd., S. 124.

55 Ebd., S. 109.

56 Ebd., S. 110.

57 Ebd., S. 288.

Die kooperative, synergetische Arbeit wird auf der Figurenebene zum zentralen Thema und sie ist, mit Blick auf die Bitterfelder Konferenz, auch eine literarische Selbstreflexion: Indem Neutsch den Leser:innen das Kombinat als Schauplatz des industriellen Wohlstandsversprechens und des Aufbaus des Sozialismus vor Augen führt, kommt er eben dieser Direktive der Bitterfelder Konferenz nach. Kulturpolitischer Plan, petrochemischer Plan und fiktiver Bauplan zur Fertigstellung des Kombinats greifen in diesem Roman auf unterschiedlichen Ebenen ineinander.

Verglichen mit *Emma* und *Germinal* findet sich auch hier wieder eine Überlagerung von sozialen Strukturen und ressourcenwirtschaftlichen Kreisläufen. Nach einem geschlossenen landwirtschaftlichen sozial-energetischen System (*Emma*) und einem System des sozial entzerrten ausbeuterischen Kohlekapitals (*Germinal*) wird in *Spur der Steine* ein System skizziert, das erneut, thermodynamisch wie sozial, geschlossen ist. Waren zuvor die Energieträger (Holz, Kohle) in ihrer Materialität in den Texten gegenwärtig, so ist es in Neutchs Roman eine proteisch-metaphysische Energie, aufgefangen in einer industriellen Infrastruktur, die einen zentralen Platz einnimmt.

## 5. Literatur und (Energien der) Zukunft

Energiekritische Lektüren können nicht nur der Literaturwissenschaft eine Zukunft aufweisen, sondern auch in Texten spekulatives Potenzial freilegen: Eine Zukunft kann gestaltet werden, sobald vorstellbar wird, wie wir leben – und wie wir leben ist bereits heute durch und durch von Energienutzung bestimmt.

Die Texte zeigen unterschiedliche Lesarten ihrer dargestellten Energiesysteme: Energienutzung als Statussymbol, Rohstoffextraktion als Kontamination des Menschen, industrielle Energieproduktion als Staatsminiatur. Die Imaginarien von Energienutzung sind tief verbunden mit Wertesystemen und Lebenswelten, die diese ermöglichen. So stehen im Hintergrund das Festhalten am ländlichen Regency-Idyll, der Kapitalismus des 19. Jahrhunderts oder der Sozialismus ostdeutscher Prägung. Ob Misstrauen gegenüber einer heranbrechenden Ära neuer Energienutzungsformen (Austen) oder einer euphorischen Sehnsucht nach der Zukunft (Neutsch) – Energiesysteme haben, auch literarisch, keinen neutralen Standpunkt. Ein energiekritischer Blick kann offenlegen, wie Literatur Transformationsprozesse seit jeher begleitet und exemplifiziert hat.

## Literaturverzeichnis

## Primärliteratur

- Austen, Jane: *Emma*. Hrsg. von Nicola Bradbury und Keith Carabine. London 2007.  
 Neutsch, Erik: *Spur der Steine*. Halle (Saale) 1966.  
 Zola, Émile: *Germinal*. Hrsg. von Colette Becker. Paris 2000.

## Sekundärliteratur

- After Oil Collective: *Solarities: Seeking Energy Justice*. Minneapolis 2022.  
 Barrett, Ross und Daniel Worden: »Introduction«. In: *Oil Culture*. Hrsg. von dens. Minneapolis 2014, S. xvii–xxxiii.  
 Boyer, Dominic: *Energopolitics. Wind and power in the Anthropocene*. London 2019.  
 Braidotti, Rosi: »Zoe/Geo/Techno-Materialismus«. In: *Technosphäre*. Hrsg. von Katrin Klingan und Christoph Rosol. Berlin 2019, S. 122–142.  
 Calvino, Italo: »La pompa di benzina«. In: Ders.: *Prima che tu dica »Pronto«*. Mailand 1993, S. 194–201.  
 ———: »Die Benzinpumpe«. In: Ders.: *Ein General in der Bibliothek*. Aus d. Ital. von Burkhart Kroeber. Frankfurt a. M. 2017, S. 171–177.  
 Campbell, Alexandra: »Extractive Poetics: Marine Energies in Scottish Literature«. In: *Humanities* 8.1 (2019), S. 1–19.  
 ——— und Michael Payne: »Water Enclosure and World-Literature: New Perspectives on Hydro-Power and World-Ecology«. In: *Humanities* 9.3 (2020), S. 1–15.  
 Daggett, Cara New: *The Birth of Energy*. Durham 2019.  
 ———: *Petromaskulinität. Fossile Energieträger und autoritäres Begehren*. Aus d. Engl. von David Frühauf. Berlin 2023.  
 »Energy Humanities Official Website«. <https://www.energyhumanities.ca/> (Letzter Zugriff: 02.01.2023).  
*Energy Humanities. An Anthology*. Hrsg. von Dominic Boyer und Imre Szeman. Baltimore 2017.  
*Energy Humanities. Current State and Future Directions*. Hrsg. von Matúš Mišík und Nada Kujundžić. Cham 2021.  
 Ghosh, Amitav: »Petrofiction«. In *The New Republic* 206.9 (1992), S. 29–34.  
 Gillen, Eckhard: »Die Einheit von Kunst und Leben – eine totalitäre Utopie der politischen und künstlerischen Avantgarde. Die Kulturrevolution in der SU 1929 und der Bitterfelder Weg in der DDR 1959 im Vergleich«. In: *ILCEA* 16 (2012), S. 1–17.  
 Groves, Jason: *The Geological Unconscious. German Literature and the Mineral Imaginary*. New York 2020.  
 Heinrich Böll Stiftung: »Förderschwerpunkt Transformationsforschung.« <https://www.boell.de/index.php/de/2011/12/22/foerderschwerpunkt-transformationsforschung> (Letzter Zugriff: 02.01.2023).  
 Howe, Cymene: *Ecologics. Wind and Power in the Anthropocene*. London 2019.  
 Karlsch, Rainer und Raymond G. Stokes: *Faktor Öl. Die Mineralwirtschaft in Deutschland 1859–1974*. München 2003.  
 Klose, Alexander und Benjamin Steininger: *Erdöl. Ein Atlas der Petromoderne*. Berlin 2020.  
 Lynall, Gregory: *Imagining Solar Energy. The Power of the Sun in Literature, Science and Culture*. London 2020.

- Macdonald, Graeme: »Monstrous Transformer«: Petrofiction and World Literature«. In: *Journal of Postcolonial Writing* 53.3 (2017), S. 289–302.
- : »The Resources of Fiction«. In: *Energy Humanities*. Hrsg. von Boyer und Szeman, S. 529–548.
- Zukunftswissen? Potenziale prospektiver Erkenntnis am Beispiel der Energiewirtschaft*. Hrsg. von Manuel Mackasare. Berlin 2023.
- Manova, Dariya: »Sterbende Kohle« und »flüssiges Gold«. *Robstoffnarrative in der Zwischenkriegszeit*. Berlin 2019.
- Moretti, Franco: *Atlas of the European Novel, 1800–1900*. London 1998.
- Nachhaltigkeit in der Geschichte – Argumente – Ressourcen – Zwänge*. Hrsg. von Arnd Reitemeier, Ansgar Schanbacher und Tanja Susanne Scheer. Göttingen 2019.
- »Petrocultures«. <https://www.petrocultures.com/> (Letzter Zugriff: 02.01.2023).
- Ritson, Katie: *The Shifting Sands of the North Sea Lowlands: Literary and Historical Imaginaries*. London 2018.
- Rose, Arthur: »Coal Politics: Receiving Émile Zola's *Germinal*«. In: *Modern Contemporary France* 29.2 (2021), S. 165–178.
- Scott, Heidi: *Fuel. An Ecocritical History*. London/New York 2018.
- Smil, Vaclav: *Energy and Civilization. A History*. Cambridge, Massachusetts 2017.
- : *Energy in World History*. Boulder, Colorado 1994.
- Szeman, Imre: »Conjectures on World Energy Literature: Or what is Petroculture?«. In: *Journal of Postcolonial Writing* 53.3 (2017), S. 277–288.
- , Sheena Wilson und Adam Carlson: »On Petrocultures. Or, Why We Need to Understand Oil to Understand Everything Else«. In: *Petrocultures. Oil, Politics, and Culture*. Hrsg. von dens. Montreal 2017, S. 3–20.
- Tanner, Jessica: »The Climate of Naturalism: Zola's Atmospheres«. In: *L'esprit Créateur* 57.1 (2017), S. 20–33.
- Tobin, Beth Fowkes: »The Moral and Political Economy of Property in Austen's *Emma*«. In: *Eighteenth-Century Fiction* 2.3 (1990), S. 229–254.
- Villinger, Antonia: »Kohle als Machtinstrument. Zu Energie und Kohle in Gerhart Hauptmanns Sozialem Drama *Vor Sonnenaufgang* (1889)«. In: *Zukunftswissen? Potenziale prospektiver Erkenntnis am Beispiel der Energiewirtschaft*. Hrsg. von Manuel Mackasare. Berlin 2023, S. 315–330.
- Wilson, Sheena: »Solarities or Solarculture«. In: *South Atlantic Quarterly* 120.1 (2021), S. 137–150.
- Yaeger, Patricia u. a.: »Literature in the Ages of Wood, Tallow, Coal, Whale Oil, Gasoline, Atomic Power, and Other Energy Sources«. In: *Energy Humanities*. Hrsg. von Boyer und Szeman, S. 440–445.